Wir machen mit!

Autor(en): **M.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **31 (1976)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-892926

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jeder damit zurechtfindet, wenn der Landbauberater nicht alsbald den Hof besuchen kann, und besonders dann, wenn ein solcher vorerst überhaupt nicht zur Verfügung steht. Man muß dann allerdings diesen Aufsatz mehrmals und sorgfältig studieren.

Wir machen mit!

Diesen Entschluß fassen heute immer mehr Bauernfamilien, wenn es um den biologischen Landbau geht. Wenn wir bei der Weiterbildungsveranstaltung zusammensitzen, merken wir, daß unser Kreis langsam größer wird. Es tauchen neue Gesichter auf und dabei ist erfreulich, daß besonders die Jugend zu uns kommt.

Nun blicken wir schon über eineinhalb Jahrzehnte auf unsere Arbeit zurück. Am Anfang waren es wenige, die den Schritt in unsere Reihen wagten. Doch sie sind alle unserer Idee treu geblieben. Wenn wir ernsthaft nachdenken, finden wir eigentlich niemand, der den Weg zum biologischen Landbau wieder aufgegeben hat und zur offiziellen Richtung zurückgekehrt ist. Es gibt wohl etliche, die den Weg nur ganz langsam und mühsam gehen. Daran sind oft vielerlei Umstände schuld. Uneinigkeit in der Familie über die neuen Bewirtschaftungsmethoden. Extremer Mangel an Arbeitskräften. Schlimme Folgen der bisherigen Praktiken in Stall und Feld. Extreme Spezialisierung auf eine einzige Produktionsrichtung. All das sind Umstände, die es in den ersten Jahren oft richtig schwer machen, den Weg zum organisch-biologischen Landbau zielstrebig zu gehen.

Es gibt in unserem Land Bauernfamilien, die sich bemühen, die neue Bewirtschaftungsmethode richtig und exakt durchzuführen. Sie leben oft auf entlegenen Höfen und es fehlt ihnen der menschliche Kontakt zu Gesinnungsfreunden. Damit auch die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch. Wo sind bestimmte Produkte und Einrichtungen zu bekommen, die am Bauernhof benötigt werden? Wer wird mir meine Produkte abnehmen? All diese Fragen führen zum Ziel, das Gemeinschaftsleistung heißt. Wo der einzelne außerstande ist, diese Fragen für sich zu lösen, muß die Gemeinschaft helfend eingreifen. In Fragen des Absatzes

sind heute Stadtfamilien durchaus bereit, Produkte vom Bauernhof direkt abzuholen. Die biologische Qualität ist ihnen eine Wochenendreise wert. Dabei kommt die Bauernfamilie mit der nichtbäuerlichen Bevölkerung in Kontakt. Das kann für beide ungemein positiv sein und viele Mißverständnisse abbauen. Wir hoffen, daß wir damit für den Beginn der Vermarktung einen Anfang gefunden haben. Wir wissen auch, daß wir mit unserer Idee in vielen Kreisen der städtischen Bevölkerung gute Freunde gefunden haben. Es gilt, sich zueinander zu finden.

M. St.

Was erwartet der Konsument vom biologischen Landbau...?

Darüber hat Herr Heinz Joho, Redaktor der «Volksgesundheit», an den Möschberg-Frauentagen einen ausgezeichneten Vortrag gehalten. Wir freuen uns, ihn unseren Freunden und ihren Familien in der Praxis des organisch-biologischen Anbaues zum Studium unterbreiten zu dürfen.

Als mich vor kurzem Herr Dr. Müller bat, Sie etwas näher mit den Wünschen und Erwartungen des Konsumenten hinsichtlich des biologischen Landbaues bekannt zu machen, habe ich gezögert. Denn was könnte ich Ihnen schon Neues über das Thema sagen, mit dem Sie sich täglich abgeben.

Aber dann habe ich gedacht, daß Dr. Müller angenommen habe: Der wird als Redaktor an verschiedenen Publikationen, die dem biologischen Landbau nahestehen und mit Überzeugung dafür eintreten, genügend Leserbriefe erhalten haben, um uns etwas darüber sagen zu können, was der Konsument von uns erwartet, oder auch was er uns vorwirft.

Dem ist schon so. Doch glaube ich, sollte man die Frage etwas weiter fassen und vielleicht könnten sich daraus dann einige Denkanstöße ergeben.

Vor einigen Jahren wurde durch die Migros eine Umfrage gestartet, aus der hervorging, daß heutzutage der Konsument bereit ist, einen höheren Preis für landwirtschaftliche Produkte